

Hymne

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wissen und Leben**

Band (Jahr): **27 (1925)**

Heft 5

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-748639>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

HYMNE

*Die Wimper traf kein Schlaf. Strahllos Kristall
Ist aufgewölbt mit halberloschnem Stern.
Wie wunderbar bereitet sich der Tag:
Aus Wander-Nebel schimmerhaft umweht
Die Wipfel spüren um sich neigen stehn
Dann erst auf hartgespannter Haut des Sees
Die Lichter zucken Silber-Streifen zittern ..
Aus Ufer-Schatten lauschend vorgebeugt
Jed einzler Strauch in sondrer Regung schwingt
Bis längster Hauch erlösend sie durchfährt
Die nachtvermengten Farne streicht und frischt
Und sich verliert mit schwachem Rieseln stirbt.*

*Nie stillster Pfad wie heut sah ich dich reich:
Gelassen aus dem flussdurchhöhlten Grund
Kommst du zur Sicht, wo seidne Halme blühn
Auf Boden der von goldnem Morgen sprüht
Warm-zärtlich Moose stufenrund gehäuft
Durch kahlen Stein-Trumm schwellen zu dem Rand
Und vor dem Blau unstetes Leuchten bebt:
Glanzflügel-Schillern und Wildrosen-Blättern ..*

*Vernehmlich mahnt ein Brausen nah der Kluft ..
Die Büsche schlummern weiß im Schatten-Grau ..
Nun Bäume Stämme hochverlornen Tals
Vielfruchtige Eibe tanngedunkelt Moor
Vorüber streift an Arven Blick und Sinn
Am Aufstieg haftend der schon neu erhebt
Der sich vollbringt traumleicht von Sims zu Klamm
Auf diesem Fels von Sonne rotgeküsst
So nah der Sturzflut tonumdampfem Prall
Dass taumelnd meine Hand die Kühle langt ..
Aus ihrem Rauschen weiß ich: dass Du bist.*